

Rede von Göran Persson zur Rolle des Rates (25. April 2002)

Legende: Am 25. April 2002 plädiert der schwedische Premierminister Göran Persson in einer Rede für eine Reform des Rates, wobei er vor allem die Aufgaben des Vorsitzes, des Rates „Allgemeine Angelegenheiten“ und des Europäischen Rates hervorhebt.

Quelle: Rede von Göran Persson auf dem Seminar "Die Zukunft der Europäischen Union und die Rolle des Europäischen Rates". [ONLINE]. [Stockholm]: Regeringskansliet - Regierungskanzlei, [23.01.2007]. Disponible sur http://europa.eu/constitution/futurum/documents/other/oth250402_de.pdf.

Urheberrecht: (c) Europäische Union, 1995-2012

URL: http://www.cvce.eu/obj/rede_von_goran_persson_zur_rolle_des_rates_25_april_2002-de-4699e8a2-a3f9-4354-a99b-58b8fe2269e3.html

Publication date: 05/09/2012

Rede von Premierminister Göran Persson auf dem Seminar „Die Zukunft der Europäischen Union und die Rolle des Rates“ (25. April 2002)

Exzellenzen,

meine Damen und Herren,

ich möchte dem Ausschuss 2004 dafür danken, dass er dieses Seminar veranstaltet. Es ist Teil eines beeindruckenden Aktionsplans, mit dem in Schweden die Debatte über die Zukunft Europas angekurbelt werden soll. Ich wünsche Ihnen vielen Erfolg bei diesem wichtigen Projekt.

Ich möchte diese Gelegenheit auch dazu nutzen, um Javier Solana für seine unermüdlichen Anstrengungen für die Europäische Union zu danken. Sie kommen direkt aus dem Nahen Osten zu diesem Seminar. In den vergangenen zweieinhalb Jahren, in denen Sie nun Ihr hohes Amt bekleiden, haben Sie mehr als jeder andere sichergestellt, dass die Europäische Union weltweit als Union wahrgenommen wird. Dafür sind wir alle Ihnen dankbar.

Ich möchte Ihnen wie auch Olof für die hochinteressanten Beiträge zu diesem Seminar danken, die, wie ich meine, sehr gut zu dem passen, was ich im Folgenden ausführen möchte.

* * *

Während Schwedens erster Präsidentschaft der Europäischen Union haben wir uns um eine unparteiische, effiziente und offene Führung der Union bemüht. Unser Hauptanliegen war es, die gemeinsamen Belange insgesamt voranzubringen.

Hierbei waren uns einige Faktoren besonders wichtig.

Die zentralen Prioritäten waren in dem Arbeitsprogramm der Präsidentschaft klar dargelegt. Ich könnte mir vorstellen, dass noch viele von Ihnen unsere drei „E“ in Erinnerung haben werden. Wir haben uns auch bemüht, unsere Schwerpunkte sehr frühzeitig bekannt zu machen, und sie haben allgemein Unterstützung gefunden.

Genauso wichtig war, dass es uns gelungen war, uns konsequent daran zu halten. Zwar traten einige unerwartete Probleme auf, wie beispielsweise die Maul- und Klauen-Seuche, doch dadurch haben wir uns nicht von unserem Weg abbringen lassen.

Dass wir die Erwartungen erfüllen konnten, lag meines Erachtens daran, dass wir eine Organisation des problemlosen Zugangs aufgebaut hatten.

Mein Amt hatte die Gesamtverantwortung für die Koordinierung, doch das Tagesgeschäft war weitgehend delegiert, an die einzelnen Vorsitzenden in Arbeitsgruppen, den Ausschuss der Ständigen Vertreter und den Rat. Diese drei Ebenen bilden eine Kommandokette, entlang der die Arbeiten erledigt werden müssen, wenn eine wirksame und kohärente Führung der EU gewährleistet sein soll.

* * *

Während der sechs Monate des Vorsitzes haben wir auch einige Erfahrungen gesammelt, die für Schwedens als Mitgliedstaat der Union in Zukunft wichtig sind.

Wir müssen uns zunächst darüber im Klaren sein, was wir wollen.

Es ist wichtig, ein kohärentes Arbeitsprogramm aufzulegen, das klare Prioritäten für unsere eigene EU-Politik enthält, um Ergebnisse in der EU erzielen zu können. Die Regierung hat zum ersten Mal überhaupt ein solches nationales Arbeitsprogramm im Februar vorgelegt. Es wird alle sechs Monate aktualisiert, der

Planungshorizont reicht allerdings über diesen Zeitraum hinaus. Es ist ein gutes Instrument für die Zukunft.

Zweitens müssen wir Netze aufbauen.

Um unseren Einfluss in der EU zu stärken, müssen wir die Vernetzung mit anderen Mitgliedstaaten vorantreiben - mit neuen wie mit alten Mitgliedstaaten, mit kleinen wie mit großen. Als ein kürzlich in diese Richtung unternommener Schritt sind die Zusammenkünfte der Ministerpräsidenten der drei nordischen Mitgliedstaaten jeweils vor den Sitzungen des Europäischen Rates zu werten.

Drittens müssen wir frühzeitig tätig werden.

Es ist wichtig, früher Einfluss auf die Vorbereitung neuer Vorschläge zu nehmen und früher auf die Ausgestaltung von Beschlüssen einzuwirken. Wir müssen unsere Ziele früher bestimmen und engere Beziehungen zu der Kommission, dem Ratssekretariat und dem Europäischen Parlament pflegen.

Viertens müssen wir für Offenheit und Transparenz sorgen.

Die Union muss in stärkerem Maße Rechenschaft ablegen, dafür sorgen, dass sie besser verstanden wird, und sie muss ihre Legitimation ausbauen. Die schwedische Ratspräsidentschaft war eine offene Präsidentschaft, und während unserer Präsidentschaft wurde ein riesengroßer Fortschritt in Bezug auf den Zugang der Öffentlichkeit zu Texten der EU gemacht.

Heute sehen wir, dass die meisten Mitgliedstaaten in dieser Hinsicht in die richtige Richtung gehen.

Fünftens kann die Europäische Union eine Rolle auf der Weltbühne spielen.

Die Union ist der größte Geldgeber für internationale Hilfe. Die erweiterte Union wird der mit Abstand größte Markt der Welt und neben den Vereinigten Staaten von Amerika ein Hauptakteur im internationalen Handel sein. Wir werden demnächst über ein funktionstüchtiges Krisenmanagement verfügen. Wir haben bereits eine gemeinsame Asyl- und Flüchtlingspolitik. Die Meinung der EU ist gefragt!

Während der schwedischen Präsidentschaft ist es uns gelungen, in allen außenpolitischen Fragen Einigkeit zu bewahren, auch in der Frage des Nahen Ostens. Zum ersten Mal überhaupt hat die EU im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eine gemeinsame Erklärung zum Irak abgegeben. Wir sind mit den Führern Nord- und Südkoreas zusammengekommen, um den Prozess der Aussöhnung auf der koreanischen Halbinsel zu unterstützen. Und auf dem Westbalkan geben mittlerweile alle, einschließlich der USA und Russlands, der EU die Führungsrolle, was vor einigen Jahren noch nahezu unvorstellbar war.

Diese positiven Entwicklungen sind in hohem Maße den neuen Instrumenten zu verdanken, über die wir verfügen. Das wichtigste „Instrument“ dürfte wohl die Person an meiner Seite sein: Javier Solana.

Allerdings dürften in Bezug auf unsere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik noch weitere Verbesserungen nötig sein.

Um nicht Opfer der Verhältnisse zu werden, sollten die außenpolitischen Ziele der Union und ihre Organisation in einer Weise festgelegt werden, die der Herbeiführung gemeinsamer Standpunkte und einer kohärenten Nutzung aller außenpolitischen Einflussmöglichkeiten der Union förderlich ist.

Alle diese Aspekte müssen unter einem Dach gebündelt werden. Es müsste unter der Führung der Außenminister ein Rat „Außenbeziehungen“ eingerichtet werden, der für die Bereiche Handel, Entwicklung, Migration, Krisenmanagement und für die „klassischen“ außenpolitischen Themen zuständig ist. Damit würde ein wichtiges Instrument zur Verfügung stehen, mit dem gewährleistet ist, dass die Union in der Außenpolitik mit einer Stimme spricht.

Vielleicht werden wir es eines Tages erleben können, dass der endgültige Beweis für eine echte gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik geliefert wird. Dies wäre der Fall, wenn die Europäische Union einen

gemeinsamen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hätte.

* * *

Meine Damen und Herren

Der Europäische Rat hat mit der strategischen politischen Führung der Union eine immer größer werdende Aufgabe übernommen. Das ist eine positive Entwicklung. Doch die Tendenz geht heute dahin, dass die EU-Gipfel nicht genügend vorbereitet und mit einer zu großen Anzahl von Tagesordnungspunkten befrachtet sind. Eine Vielzahl von großen und kleinen Themen, von denen einige nicht klar im Voraus angekündigt wurden, lähmt unsere Handlungsfähigkeit. Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates sind lange Texte, abgefasst in einer Sprache, die selbst Experten schwer verständlich ist.

Eine Ursache für diesen Zustand ist die Tatsache, dass die Außenminister Schwierigkeiten mit der Erfüllung ihrer Koordinierungsaufgabe haben. Ich will die Außenminister mit dieser Äußerung nicht kritisieren. Sie waren mit einer wachsenden Zahl außenpolitischer Probleme befasst und haben kaum Zeit, die ungelösten Probleme von Fachministern zu sondieren oder die Sitzungen des Europäischen Rates vorzubereiten.

Wir müssen diesen Zustand ändern. Ich halte es für die beste Lösung, einen Rat „Allgemeine Angelegenheiten“ als koordinierendes Gremium auf Ratsebene vorzusehen. Es müsste dann allerdings tatsächlich ein Rat für allgemeine Angelegenheiten sein, der für die Behandlung von Themen zuständig ist, die mehr als einen Politikbereich berühren, und zu dessen Hauptaufgaben die Vorbereitung des Europäischen Rates zählt.

Jeder Mitgliedstaat sollte darüber entscheiden können, wen er in einen solchen Rat entsenden möchte: die Stellvertretenden Ministerpräsidenten, die Außenminister oder die für Europafragen zuständigen Minister. Wichtig ist, dass alle Mitgliedstaaten von Personen mit einem eindeutigen politischen Mandat vertreten sind. Diese Personen müssen umfassende Befugnisse haben.

Der Europäische Rat braucht eine Art Hausordnung, einen eigenen „Verhaltenskodex“. Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates müssen kürzer und konzentrierter abgefasst werden. Tony Blair und Gerhard Schröder haben angeregt, auch die Forderung nach Einstimmigkeit in allen dem Europäischen Rat vorgelegten Fragen zu überdenken. Ich bin bereit, mich mit diesem Vorschlag auseinanderzusetzen.

Was soll nun mit dem Sechsmonatsturnus der Präsidentschaft geschehen?

Die zurzeit gültige Regelung hat den Vorteil, dass jederzeit eine klare Führung und Kontrolle der EU möglich ist. Ein und derselbe Mitgliedstaat hat den Vorsitz im Rat und bis hinunter zur Ebene der Arbeitsgruppen inne. Das ist ein großer Vorteil, und bei einer etwaigen Reform sollte versucht werden, ihn zu erhalten. Wir sollten auch nicht die positive anregende Wirkung unterschätzen, die eine Präsidentschaft auf die jeweilige nationale Verwaltung ausübt. In unserem Fall war das ganz offensichtlich.

Es gibt jedoch auch Nachteile. Die den Vorsitz führende Regierung ist manchmal versucht, eigene Lieblingsprojekte auf Kosten allgemeiner europäischer Interessen voranzutreiben. Und in Bezug auf die Vertretung der Union nach außen tritt ein besonderes Problem auf. Länder außerhalb der EU beklagen, dass sie es alle sechs Monate mit neuen Schwerpunkten und neuen Personen zu tun haben.

Die EU muss ein längerfristiges Programm ausarbeiten. Wir brauchen ein umfassendes Arbeitsprogramm, eines, das über die derzeit auf sechs Monate festgelegte Amtszeit der einzelnen Präsidentschaften hinausreicht.

Der Lissabon-Prozess könnte in diesem Zusammenhang als ein solches Programm für die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Themen betrachtet werden. Oder das Mehrjahresprogramm, das 1999 auf dem Gipfel von Tampere verabschiedet wurde, für die Bereiche Asyl, Einwanderung und Verbrechensbekämpfung. Doch das genügt nicht. Das ist nur Flickwerk. Um Kontinuität zu gewährleisten,

brauchen wir ein Arbeitsprogramm für alle Politikfelder, das jedes Jahr angepasst wird

Ein solches Programm könnte von einer Gruppe von Ländern, die jeweils als nächstes die Präsidentschaft übernehmen werden, zusammen mit der Kommission erarbeitet und vom Europäischen Rat gebilligt werden. Dies würde es erleichtern, die Leitung der unterschiedlichen Zusammensetzungen des Rates auf verschiedene Nationalitäten zu übertragen. Eventuell könnten nur der Europäische Rat und der Rat „Allgemeine Angelegenheiten“ von dem Land geleitet werden, das turnusmäßig den Vorsitz innehat.

So viel Freude unsere Präsidentschaft mir und meinen Kollegen in der Regierung im vergangenen Jahr auch gemacht hat, denke ich doch, wir sollten uns mit dem Gedanken vertraut machen, dass Schweden vielleicht noch höchstens einmal eine EU-Präsidentschaft der bisherigen Art innehaben wird. Ich persönlich erachte die Vorstellung einer künftigen Präsidentschaft im Team, in dem beispielsweise die drei nordischen Staaten und die baltischen Staaten die Verantwortung, vielleicht für die Dauer eines Jahres, gemeinsam tragen würden, für überlegenswert.

* * *

Meine Damen und Herren,

die Europäische Union ist auf dem internationalen Parkett einflussreicher als je zuvor. Wir bilden eine Union mit gemeinsamen Werten. Auf dieser Einheit müssen wir weiter aufbauen.

Die Union steht vor zahlreichen Herausforderungen, die eine stärkere Zusammenarbeit innerhalb der EU und eine kohärentere Handlungsweise fordern.

Die Union wird größer, und das bedeutet Anpassung. Anpassung jedoch hauptsächlich im Rahmen der heutigen Strukturen.

Der Europäische Rat ist dasjenige Gremium, das die erforderlichen umfassenden und allgemeinen Beschlüsse fassen kann und den Bürgern gegenüber rechenschaftspflichtig ist. Dies ist das Kernelement der EU.

Bei der notwendigen Reform des Rates muss die Frage, was wir erreichen möchten, Leitlinie sein. Wir müssen geduldig und sorgfältig vorgehen. Wir müssen eine offene Diskussion mit breiter Beteiligung ermöglichen. Das heutige Seminar ist ein kleiner Beitrag zu dieser Diskussion.

Ich danke Ihnen.